

Neu-Breuenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expédition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 16 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstirte Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 4. Juli.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 20	Buchweizen à 100 Kilo	—
à 100 Kilo (2. „ 18 60	Gerste	11 20
Randroggen (1. „ 13 70	Hafer (Rübjen) „	—
à 100 Kilo (2. „ 13 20	Raps	6 —
Gerste (Winter- „	Kartoffeln	34 —
à 100 Kilo (Sommer- „	Heu	25 —
Stroh	—	—

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 53 —
Rübsen per 100 Kilo soßweise 54 50
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.
Brennöl per 100 Kilo 104 —
Kleien à 50 Kilo 4 20
Rübsen und Kleeheu unverändert.

Dem Arbeiter- und Handwerker- Schutz

war neben den aufregenden Militär- und Steuerde-
batten eine recht beachtenswerte Stellung zugewiesen. Nur dem
unaufhörlichen Drängen seitens der Centrumsfraction ist es
zu danken, daß die bezüglichen Anträge überhaupt in die
zweite und dritte Lesung gekommen sind. Wie groß der
passive Widerstand der anderen Parteien war, beweist die
Thatsache, daß noch in der letzten parlamentarischen Woche
der Antrag Hülpe: den Arbeiter-Schutz, die Innungsvorlage
und den Befähigungsnachweis vor der Zuerstnahme auf die
Tagesordnung zu setzen, um wenigstens die beiden ersten
Anträge sicher unter Dach zu bringen, von allen Parteien
(außer dem Centrum, den Polen und Socialdemokraten) ab-
gelehnt wurde, trotzdem v. Kleist-Regow wie Adernann sich
ausdrücklich für den Antrag ausgesprochen hatten.

Welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um überhaupt
Initiativanträge (von einzelnen Mitgliedern des Hauses)
zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen, ist für den, der
draußen steht, kaum begreiflich. Schon nach der Geschäftsord-
nung sind für solche Initiativanträge wie Be-
tionen nur die sog. Schwerinstage (meistens Mittwoch) vor-
gesehen. Den Regierungsvorlagen wird naturgemäß stets
der Vorrang eingeräumt. Noch größer sind die materiellen

Schwierigkeiten. Während eine Regierungsvorlage immer
schon eine feste Grundlage für die Beratungen bildet und
auch meistens schon eine Majorität bereit ist, dieselbe anzu-
nehmen, entbehren Initiativanträge einzelner Abgeordneter
jeder solcher Autorität, und verjagt sich der Witz und die
Kritik der Parteien und oft genug auch der Regierungs-
commissare an denselben. Es regnet Abänderungsanträge;
die Discussion verliert sich in's Endlose; in jeder Sitzung
beginnt dieselbe von Neuem zur Verzweiflung der Antrag-
steller. Wenn dann noch das Gefühl Platz greift: „es kommt
doch nicht zu Stande“, dann hält's wahrlich schwer, auf dem
Platz auszuharren. Initiativanträge können nur dann Er-
folg haben, wenn eine Mehrheit in der Commission ist, die
den ernstlichen Willen hat, etwas zu Stande zu bringen,
und die notwendige Selbstlosigkeit, den Weg der Ver-
ständigung zu suchen. Die glänzendsten Debatten führen
zu nichts ohne diesen guten Willen. Welchen Unterschied es
macht, ob Verhandlungen von diesem energischen guten Willen
getragen sind, oder ob die Parteien den Antragstellern mit
Widerstreben folgen, beweist die Thatsache, daß im Jahre
1885 die Sonntagsschule allein 19 Commissions-Sitzungen be-
anspruchte, daß 1886 die Kinderarbeit allein in 10 Sitzungen
debattiert wurde, während in diesem Jahre die Kinder- und
Frauenarbeit in 5 Sitzungen erledigt wurde.

Der Erfolg der Anträge der Centrumsfraction auf dem
Gebiete des Arbeiterschutzes in diesem Jahre ist in erster
Reihe Herrn Dehlgauer (dem Vorsitzenden der Com-
mission) und einigen seiner nationalliberalen Freunde zu
danken. Auch Herr Schmidt-Elsfeld hat wirksam mit-
gearbeitet, und ihm kommt wesentlich das Verdienst zu, daß
fast die ganze deutsch-freimüthige Partei für die Commissions-
beschlüsse gestimmt hat. Eine weniger erfreuliche Rolle hat
die deutsch-conservative Partei gespielt, indem die arbeiterschut-
freundliche Majorität (Kropatschek, Stoeder, Hammerstein,
von Kleist-Regow etc.) den Sachsen (Sartmann, Klemm,
Kurz etc.) viel zu sehr die Führung überließen. In allen
Fractionen waren es die Sachsen, welche gegen den Arbeiter-
schutz plaidierten (Kurz, Werbach, Henning, Claus-Vuddeberg)
und stimmten, aus Sachsen waren auch die meisten Petitionen
in demselben Sinne eingelaufen — die beste Erklärung,
daß in Sachsen die Socialdemokratie am üppigsten
gedeiht.

Der parlamentarische Erfolg war für die Centrums-
fraction ein glänzender und nach 3jähriger Arbeit ein
wohlverdienter. Während noch im vorigen Jahre die deutsch-
conservative Partei nur zögernd und zum Theil den An-
trägen bezüglich der Kinder- und Frauenarbeit in der Com-
mission Folge gab, die nationalliberale Partei aber noch
geschlossen gegen alle Anträge stimmte, während selbst in
diesem Jahre bei der ersten Verathung im Plenum von
Seiten der nationalliberalen Partei Dr. Buhl, von Seiten
der Freisinnigen Dr. Baumbach — Beide durch ihre Ver-
gangenheit als Gegner bekannt — als erste Redner vorge-
schickt wurden, nahmen in der zweiten und dritten Verathung
Dr. Miquel, Kalle und Dehlgauer als officielle Redner
der Fraction das Wort im Sinne der Commissionsbeschlüsse.
Alle Parteien mit vereinzelten Ausnahmen stimmten für die
Commissionsbeschlüsse.

Und nun haben die verbündeten Regierungen
das Wort! Werden sie zustimmen? Werden sie selbst einen
Gesetzentwurf ausarbeiten und demnächst dem Reichstage
vorlegen? Ob der Herr Reichskanzler, welcher vor 3 Jahren
die Centrumsfraction so nachdrücklich aufforderte, doch einen
Gesetzentwurf auszuarbeiten, nun auch dankbar anerkennen
wird, daß die Arbeiten doch nicht fruchtlos geblieben sind?
Ob ihm die mit so großer Majorität gefaßten Beschlüsse des
eminent „nationalen“ Reichstages mehr imponiren werden,
wie die früheren Anträge des „reichsfeindlichen“ Centrums?
Wir müssen abwarten.

Was den Handwerkerschutz anbelangt, so sind Cen-
trum und Conservative ja auch schon früher für den weiteren
Ausbau der Innungen und die Einführung des Befähig-
ungsnachweises eingetreten. Der Ausbau der Innungen
war nach einer doppelten Richtung bezweckt: daß, sobald mehr
als die Hälfte der Handwerksmeister der Innung beigetreten
sind, erstens nur die Innungsmeister das Recht haben
sollen, Lehrlinge zu beschäftigen (§ 100 a) und zweitens
auch die Innungsmeister zu den Kosten der Innungs-
einrichtungen (Herbergen, Arbeitsnachweis, Schiedsgerichten,
Fachschulen) herangezogen werden können (§ 100 f). Schon
heute kann zwar die Verwaltungsbehörde den Innungen,
die sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben,
das ausschließliche Recht, Lehrlinge zu halten, gewähren;
aber nach dem Antrage Adernann-Viehl und Gen. soll der

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

32) (Fortsetzung.)

„Ach, mein lieber, junger Freund!“ rief der Major bei
seinem Anblick erfreut aus, „guten Morgen, guten Morgen,
seien Sie mir herzlich willkommen. He, Egon! — unser
Freund ist Dir zuvorgekommen.“ setzte er, nach der halbge-
öffneten Thür des Nebenzimmers gewandt, hinzu, „er ist
ebenfalls schon gestiegen und gesponnen, mein bester Immen-
dorf!“ lachte er gutmüthig lesterem zu, „wollte Sie, dem
schlechten Wetter trogend, zu einer Früh-Promenade abholen,
freue mich aufrichtig, daß Sie ihm zuvorkommen, da ich et-
was mit Ihnen zu überlegen habe.“

In diesem Augenblick trat auch Egon ins Zimmer, schüt-
telte dem Freunde die Hand, und bemerkte, daß der Onkel
gewissermaßen eine schadenfrohe Ader besaß, weil er, Egon,
sich gar zu sehr auf eine kleine Bauderei mit Fräulein
Ulrich von Immendorf gefreut habe, was man ihm natürlich
nicht gönne.

„Im, hm, räusperte sich der Major in so ungewohnter
Weise, daß Egon erröthete und Ulrich laut aufschrie.“

„Na, mein Junge, lassen wir's gut sein,“ setzte Tellkamp
in seiner gutmüthigen Weise hinzu, „wir sind allzumal Sün-
der und dürfen uns deshalb nichts nachtragen. Sehen Sie
sich, lieber Ulrich, Sie sind bei mir stets daheim, nicht wahr,
eine innere Unruhe hat Sie hergetrieben, fühlen sich unter
dem heimlichen Bann unglücklich, ich seh's Ihnen nur zu
deutlich an.“

„Ja, ja, Sie haben's errathen, alter Freund!“ erwiderte
Ulrich mit einem unterdrückten Seufzer, „ich bin gekommen,
um Ihren Rath zu erbitten, hören Sie, was mir in der
gestrigen Nacht, als ich mit Hedwiga aus Ihrer Gesellschaft
heimging, in der Nähe unseres Hauses passiert ist.“

Er erzählte jetzt mit halblauter Stimme den überraschen-
den Umstand, wie sein in der Fremde von ihm angenomme-
ner Name plötzlich laut genannt und in Verbindung mit
einer feinen Livree, was offenbar auf seine jegliche Kleidung
und Stellung anspielte, gebracht worden sei. Das ihn
also Jemand erkannt haben müsse, was unter den gegebenen
Umständen verhängnißvoll für ihn werden könne.

„Und Sie haben diesen Jemand nicht?“ fragte der Ma-
jor erregt, während Egon den Bedrohten mit inniger Theil-
nahme anblickte, indem er dabei die glücklichen Umstände er-
wog, welche ihn selber von Kindesbeinen an behütet und
ans Ziel geführt hatten.

„Nein, ich sah ihn nicht, hörte ihn auch kein einziges

Wort weiter äußern, er war wie in den Erdboden hinein
verschwinden, weshalb ich annehmen muß, daß jene Aufse-
rung nur mir allein hat gelten sollen.“

Der Major hatte sich erhoben und das Zimmer einige
Male durchgemessen. Dann blieb er vor Ulrich stehen.

„Haben Sie irgend einen Entschluß schon gefaßt?“

„Ja, ich kann die halbe Nacht darüber nach, bis ich's nur
zu deutlich empfand, nicht länger einen solchen Damocles-
Zustand ertragen zu können. Versehen Sie sich in meine
Lage, denken Sie sich die Furcht vor den Folgen eines auf
Sie gewälzten Verbrechens, die Sie durch keinen Wahrheits-
beweis von sich abzuwehren vermögen, da alle Umstände sich
vereinigen haben, Sie zu einem Verbrecher zu stempeln, all-
tündlich zittern zu müssen, wie ein Schuldiger. — Wer ver-
möchte ein solches Dasein zu ertragen?“

„Nein, nein, das vermöchte kein Mann von Ehre,“ rief
Egon ihm bewegt die Hand auf die Schulter legend, „o,
Onkel Tellkamp,“ wandte er sich erregt an diesen, der düster
vor sich hinstellte, „wir müssen diesen Knoten mit dem
Alexanderschwert durchhauen.“

„Daß uns erst den Entschluß unseres Freundes hören,
mein Junge!“ unterbrach ihn der Major, „seine Lage ist zu
kritisch, um nicht von allen Seiten und absonderlich mit kal-
tem Blut beleuchtet und erwogen zu werden. Fahren Sie
fort, lieber Ulrich, wir erkennen die Haltlosigkeit dieses Zu-
standes vollständig an.“

„Ich danke Ihnen, meine theuren Freunde!“ versetzte der
junge Mann, beiden die Hände reichend. „Es ist mir ein
unbezählbarer Trost, bei Ihnen, deren Ehre und Ruf mafe-
los, ja sogar ruhmgekrönt vor der Welt dasieht, Glauben
und Vertrauen gefunden zu haben, und von diesem Gedanken
erhoben, faßte ich in der letzten Nacht den Entschluß, die
oberste Instanz der Ehre, welche dem Edelmann zu Gebote
steht, in Anspruch zu nehmen, mit einem Wort, mich an
unsern Fürsten zu wenden, welcher, wie ich vernommen,
nächstens mit seiner Neuvermählten diese Stadt berühren
wird.“

Der Major blickte ihn verduht an und schüttelte dann
zweifelnd den Kopf.

„Der Gedanke ist gut und unser's Freundes würdig,“ rief
Egon erfreut aus, „nur kein philsiröses Kopfschütteln, Onkel
Major!“

„Und auch nur um Himmelswillen keine sanguinische
Hoffnungen, meine Kinder!“ seufzte Tellkamp, „wie kommen
Sie auf diesen Gedanken, Immendorf? Kennen Sie den
Fürsten?“

„Ein wenig,“ versetzte Ulrich ernst, „wir studirten zusam-
men in B. und trafen uns später wieder in Paris. Sie

wissen doch, Major, daß mein verstorbener Vater meine Reise-
lust und meine unsinnige Verschwendung plötzlich in einer
Weise begünstigte, die mein Verderben beschleunigen mußte.
Nun, lassen wir das ruhen, es gehört nur insofern hierher,
als ich damit motiviren möchte, daß ich in jenen vornehmen
Kreisen, welche Fürst Friedrich besuchte, heimlich und beliebt
war. Ob jene tolle Zeit mir größere Ehre gemacht, als die
spätere, ist die Frage, genug, daß es mir eines Tags ver-
gönnt war, dem Fürsten, der mich gern hatte, einen nicht
unwesentlichen Dienst zu leisten, welcher mir diese Schmarre
eintrug.“

Ulrich strich bei diesen Worten das lockige Haar von der
Stirn zurück, wo eine tiefe Narbe sichtbar wurde.

„Man wollte dem deutschen Fürsten die Goldfeder aus-
rücken, er war zufällig in schlechte Gesellschaft gerathen, wes-
halb sein Begleiter mich zum Schutze herbeirief. Das Ende
vom Viede waren einige Schüsse und Hiebe, von denen einer
mir, dem Unverletzlichen, diesen Denkmahl eintrug. Fürst
Friedrich schwur mir ewige Freundschaft und so weiter, wo-
von ich natürlich bis zur Stunde keinen Gebrauch gemacht.
In der letzten Nacht aber, als jene Stimme mir das Schwert
des Damocles zu drohend zeigte, erfaßte mich plötzlich der
Gedanke an diese Narbe und reißte zum unerlöschlichen
Entschluß.“

„Den hoffentlich kein Kopfschütteln mehr umzustößen ver-
mag,“ rief Egon, triumphirend auf den Onkel blickend.

„Wahrscheinlich nicht,“ versetzte dieser lächelnd, „und ich
füge ebenfalls ein „hoffentlich nicht“ hinzu, weißer Gato!
Uebrigens wundert es mich, daß unser Freund Ulrich bei
solcher Unerlöschlichkeit unsere Rathschläge in Anspruch
nehmen wollte.“

„Weil ich es für heilige Pflicht hielt, meine besten Freunde
davon in Kenntniß zu setzen,“ sprach Ulrich bewegt, „gla-
uben Sie aber nicht, daß dieser Entschluß mir so leicht gewor-
den, könnte ich auf andere Weise meine Ehre aus dieser un-
seligen Verwicklung retten, ich würde alles lieber thun, als
auf eine That zurückgreifen, deren Andenken an betreffender
Stelle vielleicht längst erloschen, jedenfalls aber als peinliche
Erinnerung verpönt worden ist.“

„Glauben Sie das nicht, lieber Immendorf!“ erwiderte
der Major voll herzlichster Theilnahme, „der junge Fürst
gleicht seinem verstorbenen Vater, mit dem ich in früheren
Jahren häufig in nähere Beziehungen getreten bin, und dessen
hervorragende Eigenschaft die Dankbarkeit war, welche er
stets als eine heilige Schuld betrachtete. Der junge Fürst
ist mir freilich persönlich weniger bekannt, doch legt ihm das
Gerücht dieselbe Eigenschaft in einem hohen Grade bei. Du
kennst ihn Egon?“

Annahme, welche die Mehrheit der Handwerker umfaßt, ohne Weiteres dieses Recht gesetzlich zusetzen. In diesem Jahre hatte die Regierung selbst noch eine Vorlage eingebracht, daß den Innungen das Recht gegeben werden könnte, Nicht-Innungsmittelglieder zu den (obenangeführten) Innungseinzeln heranzuziehen, aber wiederum sollte die Gewährung in die Hände der höheren Verwaltungsbehörde gelegt werden.

Centrum und Deutschconservative hatten die Regierungsvorlage im Sinne der Anträge Adernann-Biehl (Majoritätsprinzip) abgeändert, aber im Plenum traten die Regierungscommissare (Bohmann und Bosse) so energisch gegen diese Abänderung der Commission ein, daß ein Theil der Conservativen schwach wurde und die unveränderte Regierungsvorlage angenommen wurde. Nur dem energischen Eingreifen des Centrums, welches namentliche Abstimmung beantragte, war es zu danken, daß wenigstens der weit richtigere § 100 e in der Commissionsfassung angenommen wurde. Mehrere Mitglieder der Reichspartei stimmten unter dem Drucke der namentlichen Abstimmung für 100 e, weil sie die Kontrolle der Wähler fürchteten.

Die Regierungsvorlage (§§ 100 e—100 n) ist bereits durch den Bundesrath genehmigt; ob 100 e in der neuen Fassung auch die Genehmigung erhalten wird, ist zweifelhaft. Jedenfalls müssen die verbündeten Regierungen sich jetzt erklären, und werden die Handwerker danach beurtheilen können, was sie von dort zu erwarten haben. Wenn 100 e abgelehnt wird, dann würde der Befähigungsnachweis die Bestätigung nie und nimmer gefunden haben.

Im Interesse des Zustandekommens der Anträge haben die Antragsteller des Centrums auf eine nähere Begründung und Würdigung der Anträge sowohl bezüglich des Arbeiter- wie Handwerkerschutzes verzichten müssen. Wenn alle Parteien es hätten halten wollen, wie die Socialdemokraten, welche noch bei der 3. Lesung des Arbeiterschutzes lange Reden hielten, dann wäre es überhaupt auch in diesem Jahre beim — Reden geblieben. Es war nicht ein Mangel an Interesse, sondern ein Opfer im Interesse der Sache, wenn die Mitglieder der Centrumsfraction schwiegen. Um so mehr halten wir es für gerechtfertigt, den Inhalt der Beschlüsse noch eingehender zu würdigen.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die Leitung des „Westfälischen Merkur“ übernimmt nach der „Neuen Westf. Volksztg.“ der bisherige Leiter des parlamentarischen Büreaus der Centrumpartei Herr Ten-Brink. Der bisherige Redacteur Hoffmann ist bekanntlich zur „Kreuzzeitung“ übergetreten.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, ist für die nächste Session des Landtages eine durchgreifende und womöglich für längere Zeit abschließende Reform der directen Steuern in Preußen geplant, obwohl sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob es gelingen wird, den betreffenden Gesetzentwurf, bezw. die verschiedenen Entwürfe bis zur Zeit der Session festzustellen. Die Nothwendigkeit einer solchen Reform wird von keiner Partei in Abrede gestellt, nachdem man einmal die indirecten Abgaben durch Reichsgesetze so wesentlich erhöht und damit die Steuerkraft auch der ärmeren Klassen beträchtlich in Anspruch genommen hat, nachdem man ferner an dem bisher bestehenden System der Klassen- und Einkommensteuer durch Aufhebung der beiden untersten Stufen der ersten und Ermäßigung der übrigen Stufen, sowie der untersten Stufen der Einkommensteuer zu rütteln begonnen hat.

„Ich wurde ihm vor unserer letzten Expedition vorgestellt.“ „Das ist sehr günstig.“ rief der Major, „ergreifen wir die Gelegenheit also ohne Zaudern beim Schopf.“ Er hat sich bekanntlich jetzt zum zweiten Male vermählt, wie ich höre, eine Hergensneigung. Die erste Gemahlin zwang die Conventienz ihm auf, die Ehe blieb kinderlos, der Fürst wurde schon nach wenigen Jahren Wittwer. Jetzt wird er sich glücklich fühlen an der Seite einer geliebten Gattin und deshalb in jeder Weise bereit sein, Glück zu spenden. Also, mein Rath ist der, noch heute die Stadt, wo Ihnen nur Gefahr droht, zu verlassen und in Egon's Begleitung sich zu dem Fürsten zu begeben. Er weiß heute, wie ich vorhin gelesen, in W.“

„Bravo, Onkel Major, der Rath ist wahrhaft gut und vernünftig.“ rief Egon ganz begeistert, „wann geht der nächste Zug in jener Richtung?“

„Teufel blicke auf seine Uhr.“

„In einer Stunde, glaubt Ihr bis dahin fertig zu werden?“

„Mit Beichtigkeit, nicht wahr? Freund Ulrich?“

„Gewiß, je eher aus dieser Kaufesalle, desto eher zum Frieden. Tausend Dank, meine Freunde! — Ich eile nach Hause, um das Nöthige einzupacken. Meine beste Empfehlung Ihren Damen! — Ah!“

Er hatte sich der Thür zugewandt und blickte auf Magda, welche geräuschlos eingetreten war und sich jetzt bei Ulrichs Anblick verwirrt zurückziehen wollte.

„Sieh da, eine Ueberrumpelung!“ lachte der Major, „jetzt bist kein Rückzug mehr, Kleine! vorwärts ins Gefecht!“ Magda lachte nun ebenfalls und reichte dem Gaste eröthend die Hand, welche er mit einem strahlenden Blick auf die Lippen führte.

„Ihr Gruß soll mich begleiten, Fräulein Magda,“ sprach er leise, „als glückliches Omen meiner Zukunft mich ermutigen, — darf ich denselben als ein solches mit mir nehmen?“ Sie blickte ihn verwirrt an und fragte mit stotternder Stimme: „Sie wollen doch nicht wieder fortgehen? — Die Heimath aufs Neue verlassen?“

„Doch, Kleine, er geht mit mir nach Afrika.“ rief Egon rasch, „diesmal aber machen wir nur einen kleinen Ausflug, der keinen sentimentalischen Abschied verdient. Alons, Freund Immenborn, wir haben keine Minute zu verlieren.“

Ulrich lächelte noch einmal das hässliche, welches er nicht losgelassen, tauschte einen innigen Blick mit ihr und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Reichsanz.“ publicirt das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, wonach der Reichsanzler ermächtigt wird, den Cours der Anschlußzweignlinie im Mitteländischen Meer abweichend von den im § 2 des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen festzusetzen. Außerdem publicirt der „Reichsanz.“ das Gesetz über die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879. Darnach erhält der § 16 des Nahrungsmittelgesetzes folgenden Zusatz: „Sofern in Folge polizeilicher Untersuchung von Gegenständen der im § 1 bezeichneten Art eine rechtskräftige strafrechtliche Verurtheilung eintritt, fallen dem Verurtheilten die durch die polizeiliche Untersuchung erwachsenen Kosten zur Last. Dieselben sind zugleich mit den Kosten des gerichtlichen Verfahrens festzusetzen und einzuziehen.“

Der neue bayerische Landtag soll nach der „Allg. Ztg.“ wegen Einführung des Reichsbrandtweinsteuergesetzes in Bayern schon anfangs September einberufen werden. Die Regierung erwäge diese Frage noch, eine definitive Entscheidung liegt daher noch nicht vor.

Berlin, 2. Juli. Das Gutachten Virchow's über den zuletzt aus dem Hause des Kronprinzen entfernten Wucherungstheil lautet wiederum günstig.

Die „Vossische Zeitung“ führt aus, es entspreche den Interessen des Reiches und der deutschen Capitalbesitzer, wenn bei der Begebung der neuen Reichsanleihe russische Werthe gegen die deutsche Reichsanleihe ausgetauscht werden. Die Sicherheit des Capitalbesitzes und Zinsengenußes ist und bleibt die Hauptsache für die Erhaltung des Nationalwohlstandes. Das russische Reich vermag aber schon längst auch in Friedenszeiten die Verzinsung und Amortisation seiner vielen Schulden, soweit diese vertragsmäßig erfolgen muß, nur durch Aufnahme immer neuer Anleihen zu bestreiten, und diese Anleihen werden immer wieder hauptsächlich in Deutschland untergebracht. Also Vorsicht!

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Regierungs-Vize-Präsidenten v. Liebermann zu Minister zum Präsidenten der Regierung in Münster, des Ober-Regierungs-Raths Himly zu Osnabrück zum Ober-Präsidenten-Rath in Münster, der Regierungs-Räthe Jaenede und v. Pawel zu Münster zu Ober-Regierungs-Räthen in Minden, bezw. Osnabrück, des Regierungs-Raths Schwebel in Danzig zum Ober-Regierungs-Rath; demselben ist die Direction der Kirchen- und Schul-Abtheilung bei der Regierung in Marienwerder zugetheilt worden.

Berlin, 30. Juni. Der Director des Schullehrer-Seminars in Barent, Vicentiat Rosentreter, ist zum Domherrn der Diocese Rulm ernannt worden.

Posen, 30. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erhält das folgende Privattelegramm aus Posen: Ober-Präsident Rath Dr. Bientke hierseits ist zum Polizeipräsidenten von Posen ernannt worden.

Münster, 1. Juli. Die „Tijds.“ berichtet aus Tübingen: „Im linken Seitenschiff der Pfarrkirche St. Heide zu Tübingen, unter dem Mischelkreuz, ist in dieser Woche ein Gedenkstein angebracht zur Erinnerung an den Aufenthalt des hochw. Hrn. Bischofs Johann Bernard mit seinem Generalvicar, nachdem sie in Folge des Kulturkampfes aus ihrem Vaterlande gestrichelt waren. Die mit vergoldeten Buchstaben in weißem Marmor gravirte Inschrift des Gedenksteines lautet: „In bösen Zeiten besuchte Er (Gott) uns!“ „Se. Bischof. Gnaden J. B. Brinkmann, Bischof von Münster, und sein General-Vicar, Prälat J. Giese, verborgen in dieser Pfarre, trafen sie hier mit uns 1876—1877.“ „Sie wanderten in Trübsal und Verfolgung.“

Aus Nassau, 30. Juni. Die Eröffnung des bischöflichen Seminars zu Limburg ist laut der „Eobl. Ztg.“ für dieses Jahr noch nicht in Aussicht genommen, weil die betreffenden Gebäulichkeiten erst umgeändert werden sollen. Vorläufig werden die jungen Theologen in das bischöfliche Seminar zu Fulda geschickt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 30. Juni. Mit dem am 24. d. M. erfolgten Landtagschluß ist das Mandat derjenigen Hälfte der Zweiten Kammer erloschen, welche für die zwei letzten Landtagsperioden gewählt war. Die Vorbereitungen für die Neuwahlen sind soweit getroffen, daß die Wahl der Wahlmänner, sowie die der Landtags-Abgeordneten in der ersten Hälfte nächsten Monats erfolgen wird.

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Die Candidatur des Prinzen von Coburg für den bulgarischen Thron erhält sich im Vordergrund der politischen Erörterung. Wie nach der „N. Ztg.“ verlautet, werde die Regentenschaft ihn selbst der Sobranje zur Wahl vorschlagen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Comites der Patrioten-Liga in Bordeaux und Bayonne haben wegen der Haltung, welche die Pariser Patrioten-Liga hinsichtlich Boulanger's eingenommen, ihr Amt niedergelegt. — Einer Meldung aus Saigon zufolge wird von der Einfuhr fremder Staaten in Cochinchina von jetzt ab ein Zoll erhoben.

Ueber die Staatsstreiks-Pläne des früheren Kriegsministers Boulanger weiß der „Petit National“ Folgendes zu berichten:

„Zwei politische Persönlichkeiten sollen im Einverständnis mit dem letzten Kriegsminister den heimlichen Anschlag gemacht haben, die Kammern aufzulösen und Herrn Grevy abzusetzen, die Verfassung aufzuheben und eine constituirende Versammlung zusammen zu berufen. Dem allem sollte eine Kriegserklärung an Deutschland vorausgehen oder folgen, so daß es möglich geworden wäre, Frankreich in Kriegszustand zu versetzen und die Diktatur auszurufen. Da die Rechte Kenntniß von dieser Verschwörung erhalten, haben sie ihren Vorsitzenden, Herrn v. Macdon, zum Präsidenten der Republik gewählt, um ihn zu beschwören, die Bildung eines Ministeriums zu beschleunigen, indem sie ihm ihre Unterstützung versprachen. Grevy sei hierauf in Rouvier gedrungen, sein Cabinet, es koste, was es wolle, zu bilden.“

Was den General Caussier anbelangt, der das Kriegsministerium bereits angenommen hatte, so sei derselbe im letzten Augenblick zurückgetreten, um Gouverneur von Paris zu bleiben, damit er die Pariser Armee direct in der Hand habe. Grevy soll alle Beweise der Verschwörung besitzen.“

Paris, 2. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich heute wiederum mit der durch das deutsche Brandtweinsteuer-Gesetz geschaffenen Lage der Spiritus-Industrie und wird auch in der nächsten Sitzung darüber beraten. Der Ministerrath soll geneigt sein, den Zoll zu erhöhen.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Der König empfing heute den Erzbischof von Mecheln. Man bringt die Audienz mit der Militärfrage in Verbindung.

Italien.

Rom, 2. Juli. Das an die Nuntien bezüglich der Veröhnung mit Italien gerichtete Circular besteht einfach aus einer Depesche des Vatican, worin eine Erläuterung der letzten Allocution gegeben wird mit besonderer Betonung der absoluten Nothwendigkeit der territorialen Unabhängigkeit. Gemäß dem Beispiele Montenegro's führt auch Serbien gegenwärtig Verhandlungen mit dem heil. Stuhl betreffs der Organisation der katholischen Hierarchie. Dieselben sind dem Abschlusse nahe.

Der „Moniteur de Rome“ ist in der Lage, die Existenz eines Actes des h. Stuhles in Abrede zu stellen, welcher dem auf die römische Frage bezugnehmenden Theile der päpstlichen Allocution vom 23. Mai widerprechen würde. Das Blatt bemerkt, der h. Stuhl wünsche noch immer, wie die Allocution sagt, die Beendigung des unheilvollen Zwiespaltes zwischen Italien und dem Papstthum unter der Bedingung, daß letzteres in eine solche Lage gebracht werde, in welcher der Papst keine Befugniß einbüße und eine volle, dieses Namens wahrhaft würdige Freiheit genieße.

England.

London, 1. Juli. Bei der Berathung des Berichtes der irischen Vobengesetz-Novelle erklärte Salisbury, die Regierung wolle den Artikel fallen lassen, welcher den Grundbesitzern die Macht gibt, rückständige Pächter zur Insolvenz-Erklärung zu zwingen.

Rußland.

Kronstadt, 1. Juli. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag auf dem Panzerkreuzer Wladimir nach dem Bjorkö-Sund abgereist.

Serbien.

Belgrad, 2. Juli. Niksic empfing heute Vormittag eine Deputation von 150 Bürgern des Bezirks Niksic, welche zwei Adressen überreichten, für den König und das Ministerium. Niksic richtete eine Ansprache an die Deputation und betonte die Nothwendigkeit der Erhaltung der besten Beziehungen zu den Großmächten und Aufrechterhaltung der bestehenden Steuern behufs Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen gegen das Ausland. Der Minister ermahnte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und verhielt innere Reformen, sparsame Verwaltung und Ersetzung Einzelner durch Personen, die das Vertrauen der Regierung und des Volkes besäßen. Der Empfang schloß mit einem Hoch auf den König und das Vaterland.

Rheinland-Westfalen.

X. Neuf, 2. Juli. Im Monate Juni wurden in der Gemeinde Neuf 54 Kinder geboren, davon waren 30 männl. und 24 weibl. Geschlechts. Es starben im verfloffenen Monate 51 Personen, und zwar 22 männl. und 29 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 3. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 13, von 2—5 17, von 6—15 5, von 16—20 2, von 21—30 1, von 31—40 1, von 41—60 7, von 61—80 4, über 80 2. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 12, an Lungenerkrankung 6, an Brechdurchfall 1, an anderen Krankheiten 32. In den Stand der Ehe traten 10 Paare, und zwar Junggefallen mit Jungfrauen 8, Wittwer mit Jungfrauen 1, Junggefallen mit Wittwen 1.

Im verfloffenen Monate Juni stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuf eingezogenen lebigen Personen auf 139, davon 77 männl. und 62 weibl. Familien zogen 8 ein mit zusammen 45 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 142 Lebige, wovon 80 männl. und 62 weibl. Es verließen uns 8 Familien mit zusammen 33 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 9 Personen. Dazu den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 3 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monat Juni um 12 Köpfe.

Neuf, 2. Juli. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 43 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewicht von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäder resp. Verkäufer	0,88 M.
3 „ „ „	0,90 „
11 „ „ „	0,92 „
1 „ „ „	0,94 „
27 „ „ „	0,96 „

— Einem hiesigen Fuhrmann, der gestern an der großen Schachtgrube an der Kuhstraße eine Karre Schutt anfuhr, passierte das Malheur, daß er der Wöschung zu nahe kam und Pferd und Karre in die etwa 20 Fuß tiefe Grube hineinrutschten. Glücklicherweise nahm weder Pferd noch Karre besonderen Schaden.

— Mehrere bestrafte Personen, die ihre Strafe auf ergangene Aufforderung nicht freiwillig angetreten hatten, wurden gestern verhaftet und abgeführt. Einer wurde zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe nach Düsseldorf gebracht.

Grevenbroich, 2. Juli. Dem „Quartett Grevenbroich“ wurde als Anerkennung für seine auf dem Sängerfeste zu Morlen-Darff vorgetragenen Lieber Seitens des dortigen „Cäcilien-Vereins“ eine silberne Medaille überreicht.

Dü
annonci
Fuste
Anlage
vom 4.
mittels
verständ
Kaiserlic
werden
tract
Melasse
Markt ev

Dü
Defanate
selber v
Nachmitt
Montag,
liche Fir
Gomberg
liche Fir
woch, 6.
mittags
hausen.
Mintard
Freitag,
Mündelbe
tag, 9. J
Bisitation
und Firm
Nachmitt
feierlicher
dem St.
Juli: F
darauf
Kaiserswe
Köln (via

Elber
regte den
die Aufme
Ehlich auf
der bei se
treffen sich
Deutschen
zur Erlan
hat am 13
Zweirad
Brünn, P
größeren
Siden ge
Köln gefal
nimmt Ger

Elber
„In dem
neuen Henog
Neumittel-
folgende
Berlage: An
Wort an
Messe. P
handlung,
„Schriftst
urtheilen
wir der „N
offenbaren

Köln,
schiedene
den bekann
gen Pri
lich benann
Mittheilung

Bonn,
theil im
Parteien in
Hr. v. Sol

Cupen,
berichtet, bi
Mayer bei
Audienz üb
Herr Minis
lich entgege
sich nicht ge
zu ertheilen
berg zur W
selbst wegfa
Cupen bis
zu erwarten
Hood belgij
das preußis
über ebenfal

Sagen,
heute früh
selbst zugest
Wittwe, die
den Tod v
ganz munter
vor Beginn
da neben ih
da sie sich
Worte gespr
bewußtlos z
der Anstalt
und Schläfer
frischem Wa
erschreckten
der Ohnmach
liche Hälfte
zugewandte
schlag dem j
beide Maf
Diese Befehl
halb höher
Hrn. v. Doe

das Kriegsmi-
nisterium
Paris zu blei-
ben. Das
Minister-

schäftigte sich
an der Ver-
einigung der
Minister-

den Erz-
bischof von
Paris.)

glichen der Ver-
einigung der
Minister-
den Erz-
bischof von
Paris.)

die Existenz
welcher dem
Papst zu-
komme. Das
Minister-
den Erz-
bischof von
Paris.)

Berichtes der
die Regie-
rung. In-
solvenz-

heute Nach-
mittag eine
welche zwei
Ministerium.

den in der
30 männl.
en Monate
Beschlechts.
den betrug
von 2-5
von 41-60
Angaben
bindung 6,
In den
esellen mit
esellen mit

den in der
30 männl.
en Monate
Beschlechts.
den betrug
von 2-5
von 41-60
Angaben
bindung 6,
In den
esellen mit
esellen mit

den in der
30 männl.
en Monate
Beschlechts.
den betrug
von 2-5
von 41-60
Angaben
bindung 6,
In den
esellen mit
esellen mit

der gro-
t anfuhr,
tatsam
e Grube
sch Karre

auf er-
wur-
ur Ver-
Düsseldorf

Breien-
Sänger-
ens des
erreicht.

Düsseldorf, 2. Juli. Im hiesigen „General-Anzeiger“
annoncierte der Kaufmann R. in Breslau den Malzertract
„Fuste nicht“ als Heilmittel. Nach der gegen ihn erhobenen
Anklage soll dieser Malzertract unter die Kaiserl. Verordnung
vom 4. Januar 1875 fallen, somit das Anpreisen des Heil-
mittels ein unbefugtes sein. Nach dem Gutachten des Sach-
verständigen fällt dieses „Fuste nicht“ allerdings unter die
Kaiserliche Verordnung und darf nur in Apotheken verkauft
werden. Zudem soll dieser Malzertract gar keinen Malzer-
tract enthalten, sondern größtentheils aus der ekelhaften
Melasse bestehen. Das Gericht verurtheilte den R. zu 30
Mark ev. 5 Tagen Haft.

Düsseldorf, 2. Juli. Der Plan für die Firmung im
Dekanat Ratingen, welche der hochwürdigste Herr Erzbischof
selber vornehmen wird, ist folgender: Sonntag, 3. Juli:
Nachmittags 5 Uhr Ankunft in Ratingen (via Düsseldorf).
Montag, 4. Juli: Firmung in Ratingen für Ratingen (weib-
liche Firmlinge) und Homberg; nachmittags Visitation in
Homberg. Dienstag, 5. Juli: Firmung in Ratingen (männ-
liche Firmlinge); nachmittags Visitation in Gubbelrath. Mitt-
woch, 6. Juli: Firmung und Visitation in Erkrath; nach-
mittags Visitation der Filialkirchen zu Unterbach und Bruch-
hausen. Donnerstag, 7. Juli: Firmung und Visitation in
Mintard; nachmittags Visitation und Firmung in Vintorf.
Freitag, 8. Juli: Firmung in Guckingen für Guckingen und
Mündelheim; nachmittags Visitation in Mündelheim. Samst-
tag, 9. Juli: Visitation und Firmung in Angermund und
Visitation in Calcum. Sonntag, 10. Juli: Pontifical-Mess und
Firmung in Kaiserwerth für Kaiserwerth und Calcum.
Nachmittags Visitation in Rath; um 6 Uhr in Kaiserwerth
feierlicher Schluss der St. Suitbertus-Feier nebst Umzug mit
dem St. Suitbertus-Schrein durch die Stadt. Montag, 11.
Juli: Firmung in Kaiserwerth für Rath und Wittlaer,
darauf Visitation in Wittlaer; Nachmittags 3 Uhr in
Kaiserwerth Pastoral-Conferenz. Gegen 5 Uhr Abfahrt nach
Köln (via Düsseldorf).

Elberfeld, 30. Juni. Ein weitgereister Radfahrer er-
regte den R. N. zufolge heute Mittag vor dem Rathhause
die Aufmerksamkeit der Passanten. Es war ein Herr Ferd.
Schlich aus Hermannstadt, dem Hauptorte von Siebenbürgen,
der bei seiner Ankunft hier von der Polizeibehörde sein Ein-
treten sich beschreiben ließ. Herr Schlich ist Mitglied des
Deutschen Radfahrer-Bundes und macht seine jetzige Tour
zur Erlangung des deutschen Touren-Preises. Der Reisende
hat am 15. Mai in seiner Vaterstadt Hermannstadt das
Zweirad bestiegen, ist durch Ungarn, Oesterreich, über Wien,
Brünn, Prag, Karlsbad nach Sachsen gefahren, hat dort die
größeren Städte berührt, sich von Eisenach wieder nach
Sachsen gewandt und ist von Frankfurt aus rheinabwärts bis
Köln gefahren. Von dort traf er hier ein. Den Rückweg
nimmt Herr Schlich über Soest, Bremen, Hamburg, Berlin.

Elberfeld, 2. Juli. Die „Wuppertal-Volksztg.“ schreiben:
„In dem im Verlage von W. Wiemann in Varmen erschie-
nenen stenographischen Berichte der Verhandlungen im Proceß
Thümmel-Wiemann finden wir auf einer Umschlagseite
folgende Ankündigung: „Demnächst erscheinen in meinem
Verlage: Freundschaftliche Streitschriften. — Heft 1: Offenes
Wort an die römisch-katholischen Priester. Heft 2: Die
Messe. Preis pro Heft 30 Pf. D. W. Wiemann, Verlags-
handlung, Varmen.“ — Nach den Proben, wie protestantische
„Schriftsteller“ à la Thümmel über katholische Dinge zu
urtheilen belieben, kann es uns Niemand verargen, wenn
wir der „Freundschaft“, die sich in diesen „Streitschriften“
offenbaren soll, etwas mißtrauisch gegenüberstehen.“

Köln, 3. Juli. „R. N.“ schreibt: Durch ver-
schiedene Probingblätter geht eine Mittheilung, wonach für
den bekanntlich seit längerer Zeit leidenden Präses des hiesi-
gen Priesterseminars, Herrn Wermelskirchen, ein nament-
lich benannter Nachfolger in Aussicht genommen sei. Die
Mittheilung wird uns als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Bonn, 1. Juli. Nach der „D. N.“ wird das Ur-
theil im Proceß von Solomachar dahin begründet, „daß die
Parteien in officieller Weise in Brühl anwesend waren und
Dr. v. Solomachar durch den wiederholten Ausdruck „Flegel“

Eupen, 30. Juni. Gestern hatten, wie die „Eup. Ztg.“
berichtet, die Herren Bürgermeister Mooren und Julius
Mayer bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Brüssel
Audienz über den Stand der hiesigen Eisenbahnfrage. Der
Herr Minister trat dem Project Vattice-Dolhain nicht freund-
lich entgegen, indem er bemerkte, daß die belgische Regierung
sich nicht geneigt fühle, einer Privatgesellschaft die Concession
zu ertheilen; ferner weil in Kürze das Project Aulbe-Wey-
berg zur Ausführung gelange, das erstgenannte Project von
selbst wegfalle würde. Der Bau der Vignalbahn Dolhain-
Eupen bis zur Landesgrenze würde dagegen wohl in Kürze
zu erwarten sein; die Weiterführung dieser Strecke bis zum
Hooch belgischerseits würde ebenfalls ausgeführt werden, wenn
das preussische Ministerium der belgischen Regierung gegen-
über ebenfalls entgegenkommend wäre.

Sagen, 1. Juli. Ein erschütternder Vorfall hat sich
heute früh in einer Classe der höheren Mädchenschule hie-
selbst zugetragen. Das zehnjährige Töchterchen einer hiesigen
Wittwe, die erst vor wenigen Monaten ihren Mann durch
den Tod verlor, trat heute Morgen in gewohnter Weise
ganz munter und gesund den Gang zur Schule an. Noch
vor Beginn des Unterrichts aber wandte sich die Kleine an
die neben ihr sitzende Schülerin mit der Bitte, sie zu stützen,
da sie sich unwohl fühle. Kaum hatte sie diese wenigen
Worte gesprochen, als sie auch schon zu wanken begann und
bewußtlos zurückfiel. Die Klassenlehrerin, sowie der Director
der Anstalt eilten sofort herbei; der letztere benetzte Stirn
und Schläfen der noch immer bewußtlos Daliegenden mit
frischem Wasser und suchte die umstehenden, auf's höchste
erschrockenen Kinder mit der Versicherung zu beruhigen, daß
der Ohnmachtsanfall gewiß bald vorübergehen würde. Wenig-
schießende Pflanze war hier jedoch vergebens. Der unverzüglich hin-
zugeeifene Arzt konnte nur noch constatiren, daß ein Herz-
schlag dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet hatte.

beide Male öffentliches Aergerniß für den Kläger gegeben.
Diese Beleidigung sei die schwerere und die Strafe dieser-
halb höher zu bemessen, als die gegen den Wiederverklagten
Dr. v. Los, der durch Verweigerung des Grußes und den

Vorwurf der Unwahrheit, die nicht als erwiesen betrachtet
werden könne, Dr. v. Losmacher beleidigt habe.“ Danach
hätte also das Gericht die Unterlassung einer gesellschaft-
lichen Höflichkeit — wohl gemerkt, eine Unterlassung, die
Dr. v. Los erst nach dem zweimaligen Gebrauch des Wortes
„Unverschämtheit“ eintreten ließ — als strafbare Belei-
digung betrachtet. Naheliegende Bemerkungen unterdrücken
wir, bis der Wortlaut des Urtheils vorliegt; die Consequen-
zen einer derartigen Rechtsansicht mag der Leser vorläufig
selbst ausmalen.

Koblenz, 30. Juni. Hier ist, laut der „Mayener Ztg.“,
einer Anzahl von Hoflieferanten, darunter Metzger,
Bäcker, Rutscher, Kupferschmiede, Posamentierer u. s. w. die
Kündigung ihrer Lieferungen zugegangen. Warum? That-
sache ist, daß die jetzigen Lieferanten zum Theil mit ihrer
Namensunterzeichnung unter dem damaligen Centrums-Anspruch
figurirten und nicht zu Gunsten des Septennats-Candidaten
gewählt haben.

Vom Rhein, 1. Juli. Aus Anlaß der Verurtheilung
des evangelischen Pfarrers Thümmel in Remscheid wegen
Beschimpfung der katholischen Kirche und Beleidigung des
rheinischen Reichstages bringt die „D. E. Kirchenztg.“ eine
Zuschrift vom Rhein, welche ankündigt, daß demnächst ein
Antrag auf Aufhebung des § 166 R.-St.-G. officiell den
Vorständen der conservativen, freiconservativen und national-
liberalen Partei zugehen wird. Der § 166 lautet:

„Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Aus-
sagen die christlichen Kirchen oder eine andere mit Corpora-
tionsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religions-
gesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebrauche beschimpft,
ungleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu
religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden
Unfug verübt, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren
bestraft.“

„Freiheit jeder religiösen Polemik!“ so ruft dieser Thüm-
melfreund in der „D. E. Kirchenztg.“ aus. Also schon einer
Aenderung des Strafgesetzbuches bedarf der „Evangelische
Bund“! Ob wohl die nöthigen 15 Unterschriften aus den
drei „nationalen“ Fractionen sich zusammenfinden, deren es
zur Einbringung eines Antrages bedarf? Schade, daß Herr
v. Synern nicht im Reichstage sitzt!

Aus der Personal-Chronik der Erzdiocese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- oder sonstigen
Curatellen.

Bremer Joh. Heinr., Vicar in Olpe, zum Religions-
lehrer an der städt. Realschule in Crefeld; Dreesen Pet.
Joh., Vicar zu Bettweis, an Stelle des anderweitig berufenen
Rectors Grommes zum Rector der Kapelle zu Frauenthal,
Pfarrbezirk; Dujardin Joseph, Rector an der Ka-
pelle zu Berensberg, Pfarrbezirk; Richterich, an Stelle des ander-
weitig berufenen Vicars Goffen zum Vicar an der Kapelle
zum h. Lambertus in Eupen; Jungbluth Leop. Joh.,
Vicar zu Siggerath, an Stelle des anderweitig berufenen
Rectors Dujardin zum Rector an der Kapelle zu Berens-
berg, Pfarrbezirk; Mitters Corn. Joh., Vicar zu
Boelgen, zum Hilfsgeistlichen in Heppenbach; Wilboye
Lamb. Heinr. Hub., Vicar zu Vürri, zum Pfarrverwalter
in Ruhrberg. Dem bisherigen Divisionspfarrer Red in
Niederhofen sind unter'm 10. Mai c. die Functionen eines
Militär-Seelsorgers für Düsseldorf übertragen worden.

Todesfälle.
Acker Andr., früher Vicar in Guel, gestorben zu Köln,
57 Jahre alt; Dübbers Franz Joh., Pfarrplan zu
Derenborn, 69 Jahre alt.

Ein bisher unbekanntes kirchen- politisches Actenstück aus dem Jahre 1880.

Die Niederrh. Volksztg. ist in der Lage aus der in den
nächsten Tagen erscheinenden Supplement-Lieferung zu
Dr. Majunkes „Geschichte des Culturkampfes“
nachstehende interessante Mittheilung entnehmen zu können:
„Es war zur Zeit der parlamentarischen Pfingstferien
von 1880 — unmittelbar bevor die Regierung ihre erste No-
velle behufs Aenderung der kirchenpolitischen Gesetze im Ab-
geordnetenhaus einbrachte. Fürst Bismarck hatte angekündigt,
daß der neue Gesetzentwurf auf dem Princip der discre-
tionären Gewalt beruhen würde; wie aber dieses Princip
im Einzelnen durchgeführt werden sollte, davon hatten weder
die Mitglieder der Centrumpartei noch die Mitarbeiter der
katholischen Presse irgend eine Vorstellung. Die hierbei in
Betracht kommenden Fragen konnten äußerst difficer Natur
sein, da in einigen Fällen discretionäre Gewalt der Regie-
rung ohne Verletzung kirchlicher Principien gestattet werden
konnte; in anderen Fällen konnte das nur mit Genehmi-
gung der obersten kirchlichen Behörde geschehen; in den
meisten Fällen aber war die discretionäre Gewalt absolut
unstatthaft. Bei dieser Lage der Verhältnisse war es sowohl
für das Centrum als für die katholische Presse wünschens-
werth, in gegenseitiger Fühlung mit dem hl. Stuhle zu blei-
ben, da ein Auseinandergehen dieser Factoren leicht bedenk-
liche Folgen haben konnte. So begab sich denn ein Mitglied
des Centrums während der Pfingstferien nach Wien zum
Nuntius Jacobini, um für sein parlamentarisches Verhalten
Informationen einzuziehen; ein anderes Fractionenmitglied
begab sich nach Rom, um Informationen für die katholische
Presse zu holen.“

Jedes dieser beiden Mitglieder reiste auf eigenen Antrieb,
keins hatte einen Auftrag von der Fraction des Centrums
oder von der katholischen Presse; ja das eine wußte nichts
von der Reise des andern, und erst nach der Rückkehr machte
man sich gegenseitig Mittheilungen von der zurückgelegten
Fahrt. Die Ausnahme, welche Beide in Rom resp. Wien
gefunden hatten, war eine höchst sympathische.

Der Papst bewilligte sofort eine Privat-Audienz, zu wel-
cher auf Ersuchen des betreffenden Centrumsmitgliedes der
Cardinal Franzelin Mitglied der oben erwähnten Special-
Commission für Verathung der deutschen kirchenpolitischen
Angelegenheiten) hinzugezogen wurde. Die Conferenz währe

über drei Stunden. (Die Conferenzen fand in französischer
Sprache statt.) Es wurden alle Möglichkeiten in Betracht
gezogen, in welchen der neue Gesetzentwurf gehalten sein
könnte — denn auch in Rom kannte man damals noch nicht
den Wortlaut desselben. Der h. Vater gebot über die um-
fassendste Kenntniß aller einschlägigen preussischen Gesetze und
administrativen Verordnungen, während der Cardinal Fran-
zelin sämtliche Paragraphen der Maigesetze aus dem Ge-
dächtniß wörtlich zu citiren im Stande war. Man sprach
nicht allein über die erwartete Landtagsvorlage und über
die dieser gegenüber vom Centrum zu beobachtende Haltung,
sondern auch über die gesammte kirchenpolitische Gesetze-
gebung Preußens, sowie über die Erfolglosigkeit der seit 1878
stattgehabten Verhandlungen. Auch über die Stellung der
Centrumsfraction gegenüber dem hl. Stuhle in kirchenpolitischen
wie in rein politischen Fragen im Allgemeinen äußerte sich
der Papst.

Der h. Vater erklärte auch, daß er seine (im Jahre 1880
in dem Breve an den Erzbischof von Köln ausgesprochene)
Bereithwilligkeit, die „Anzeige der Pfarrer“ zuzulassen,
nur unter der Bedingung realisiren lassen würde, daß ein
tolerabler Zustand inzwischen in der preussischen
Gesetzgebung eingetreten sei.

Unmittelbar nach der stattgehabten Conferenz brachte der
Cardinal Franzelin die vom h. Vater über die wichtigeren
Punkte abgegebenen Erklärungen zu Papier und gab das so
entstandene Document dem Berliner Abgeordneten auf die
Reise mit. (Eine Abschrift davon erhielt das in Wien we-
lende Centrumsmitglied, für welches inzwischen der Nuntius
Jacobini Instructionen beim päpstlichen Staatssecretariate
erbeten hatte.) Das hochwichtige Schriftstück lautete:

„Der Papst erklärte:

a. In rein politischen Fragen ist das Centrum gänzlich frei und
unabhängig vom hl. Stuhle;
b. In kirchenpolitischen Beziehungen muß das Centrum beständig
verlangen, daß die kirchenfeindlichen Gesetze abgeschafft oder im
Einverständnis mit dem hl. Stuhle abgeändert werden; es muß
erklären, daß die Katholiken des Landes nicht ruhen werden, bis
sie zu diesem Rechtsstandpunkte kommen. Das sind die Rechte
der Kirche und die Grundsätze der Gewissensfreiheit für die
Katholiken aller Länder.

c. Bezüglich der erwarteten Vorlage ist zu bemerken:
1. Wenn die Vorlage so gefaßt ist, daß sie keinen andern
Sinn hat, als die discretionäre Gewalt der Regierung zu sichern,
um nach ihrem Sinne die Maigesetze anzuwenden oder
nicht anzuwenden, so ist es unerlaubt, dem ohne Einspruch
beizustimmen.

2. Wenn aber der Gesetzentwurf so gefaßt ist, daß man ihm
die Erklärung geben kann, — welche vom Centrum ausdrücklich
gegeben werden mußte — daß der Regierung einfach die Befug-
niß zugesprochen wird, die Gesetze nicht anzuwenden, so wäre
es allerdings erlaubt, in diesem Sinne dafür zu stimmen.

3. Ob das Centrum thatsächlich dafür stimmen soll, hängt
davon ab, ob ein wirklicher Nutzen für die Kirche in Preußen
oder ob die Verhinderung eines größeren kirchlichen Uebels da-
durch erzielt werden kann.

4. Wenn in dem Gesetzentwurf direct oder indirect Conces-
sionen von Seiten der Kirche gefordert werden sollten, damit
die Nichtanwendung der Maigesetze statthaben könne, so kann
dem nicht zugestimmt werden, weil solche Concessionen einig-
vom hl. Stuhle abhängig sind.

5. Auf Grund des Princips der discretionären Gewalt wird
der hl. Stuhl sich niemals auf Verhandlungen zum Zwecke der
Revision der Maigesetze einlassen. Dadurch würde die ganze
Basis, welche der hl. Stuhl für die Verhandlungen festgesetzt hat,
verändert werden. Auch die in dem Schreiben an den Erzbischof
Melchers in Aussicht gestellte Concession der Anzeigepflicht könnte
erst verwirklicht werden, nachdem die preussische Regierung von
dem Princip der discretionären Gewalt abgegangen und die Ge-
setzgebung in einer zu tolerirenden Weise geändert wäre.“

Man erkennt ohne Mühe, wie in diesem vom Papste ent-
wickelten Grundrissen hohe kirchenregimentliche Weisheit ver-
bunden mit höchster kirchlicher Principientreue sich kund gibt.“

*) Gener war Excellenz Windthorst, dieser der damalige Abg.
Dr. Majunke.

Vermischtes.

— Beachtenswerthe Erfindung. In neuerer Zeit
ist von dem Naturalien-Präparator Hrn. H. Mallowitz in
M.-Gladbach eine wirklich schöne Erfindung gemacht wor-
den. Die ausgestopften Thiere, hauptsächlich Geflügel, wer-
den nämlich unter Hohlglas in Form von Bildern ausgestellt
und bilden als solche den schönsten Zimmerschmuck. — Herr
Mallowitz findet für seine Erfindung allseitige Anerkennung
und haben die ausgestellten Sachen auf den bedeutendsten
Geflügelausstellungen eine wahre Begeisterung für diese Art
der Präparation hervorgerufen. So wurden demselben die
höchsten Preise und für derartige Gegenstände zu vergebenden
Auszeichnungen u. A. zu Theil in Wien silberne Medaille,
Graz in Steiermark und Königsberg i. Pr. bronzene Me-
daille, in München erster Preis, außerdem noch an vielen
anderen kleineren Orten. — Herr M. verdient es wohl, daß
seine Präparate allgemeine Verbreitung finden.

— Aus der Instructionskammer. Unterofficier Brennecke:
„Grünes Getreide, Kartoffeln und Gemüse, worin werden
diese gefüttert, Meier?“ Meier: „In der Krippe.“ Unter-
officier Brennecke: „Falsch. Müller?“ Müller: „In der
Krippe.“ Unterofficier Brennecke: „Falsch. — Schmidt?“
Schmidt: „In — a — Stalleimer.“ Unterofficier Brennecke:
„Ganz dumm! Keiner weiß es! Da habt Ihr wieder ein
Exempel von Eurer grenzenlosen Unbefangenheit in wissen-
schaftlichen Angelegenheiten. Ich will es Euch sagen: „Nur
im Nothfalle!“

— Nr. 248 des practischen Wochenblattes für alle Haus-
frauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mark) enthält u. a.:
Ewiger Frühling. Unsere Preisbewerbung. Ehre-
dier Wochen in den bayerischen und tiroler Berge. Sommer-
frischen. IV. Das Genie der Familie. (Schluß). Schnar-
den. Cacao. Schnupfen. Gänsehaut. Gesundheitsapparat.
Neigung zum Weinen. Schwerebrigkeit u.

Handels-Nachrichten.

Köln, 2. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen feiner; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig M. 19,00
— 20,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5
Kil. die 50 Liter Juli (Weizen ausgetrocknet) — bz. 18,00
B., 17,95 C., Rod. 17,00—17,15 B., 17,10 C.
Roggen Juli feiner; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig M.
14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität
à 34,5 Kil. die 50 Liter Juli 12,35 bez., 12,40 B., 12,35 C., Rod.
bez., 13,00 B., 12,95 C.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00
B., neuer 11,00—12,00 B.
Landmarkt. Keine Zufuhr.
Köln, 2. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüben matt; die 50 Kil. mit Saß in Eisenband vorrätig in
Partien von 100 Ctr. M. 26,30 B., Oct. 25,50 B., 25,30 C.
Köln, 2. Juli. Kaffee, brauner Java 130—136, hellbraun
128—133, hochgelb 125—129, gelb 118—122, gut ordinär blank
116—117, ord. 115, Santos 106—112, Plantations 128—135 Pfg.
per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna
19,—, Ima Aracan 12,50, Bda 12,00, Korintken Ima 26,—, Bda
24,50, Smyrna-Rosinen Ceme 20, Sultanin 28 30, Mandeln ge-
schälte 75, Pringel 84, Pfäumen, deutsche 15, türkische 18—19,—
Pfeffer, schw. Penang 99—109, weiße do. 143, Singapore 157,
Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 375, Muskatblüte 360
Amboina-Nelken 154, Jangibar —, Caneel, Ceylon 130—70, chinef.
59, Java — Pfg. per Pfd. Siringe, holl. —, Stodische —,
Lütlinge holländ. 29,—, Bremer 19, Riller Dellette 51,50, Pro-
vencenöl 90, Robbenthran 24,—, Vergertthran, brauner 48, do. blan-
ker M. 64, Petroleum M. 10,70.
Berlin, 2. Juli. Weizen per Juli-Aug. 181,00, Sept.-Oct. 164 25.
Roggen per Juli-Aug. 122,50, per Sept.-Oct. 127,—. Hafer per
Juli-Aug. 97,75, per Sept.-Oct. 102,—. Rübsöl loco 48,—, per
Juli 47,90, per Sept.-Oct. 47,90. Spiritus loco 68,50, Juli-Aug.
68,25, Sept.-Oct. 69,—.
Stettin, 2. Juli. Weizen per Juli-Aug. 181,00, Sept.-Oct.
166,00 M. Roggen per Juli-Aug. 120,50, Sept.-Oct. 125,00 M.
Rübsöl per Juli 49,50, Sept.-Oct. 48,50 M. Spiritus 63,00, Juli-
Aug. 66,00, Aug.-Sept. 66,60, Sept.-Oct. 67,00 M. Petroleum
10,45 M.
Breslau, 2. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 66,40, Aug.-Sept.
67,00, Sept.-Oct. 67,50 M. Roggen per Juli-Aug. 122,00, Sept.-
Oct. 128,00, Oct.-Nov. 130,00 M. Rübsöl per Juli 52,00, Sept.-
Oct. 51,00 M.
Magdeburg, 1. Juli. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne
Saß M. 68,70—69,00. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der
Gebinde M. 70,20—70,50.
Nerviers, 1. Juli. Weizen frs. 20,50—21,00, Roggen 14,50
— 14,75. Gerste 14—15, Hafer frs. 13,50—14,50 per 100 Kg.
Antwerpen, 2. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnitts-
waare neuer 47 cs., alter — cs. Verkäufer überwiegend.
Havre, 2. Juli. Kaffee per Juli frs. 97,50, Decbr. frs.
100,50, März 1888 frs. 102,—.
Sull, 1. Juli. Reis loco 22 sh. 11,— 3 d., Briss. 22 sh. 4 1/2
d., Juli-Aug. 21 sh. 9 d., Sept.-Dec. 20 sh. 6 d. Baumwolle loco
20 sh. 4 1/2 d., Nov.-April 18 sh. 10 1/2 d., rohes 18 sh.
Liverpool, 2. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B.,
Zufuhr 6000 B.

London, 1. Juli. Schwimmende Weizenladungen angelom-
men 2, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.
Newyork, 30. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4, do. Lon-
don 4,82,—, 4proz. fund. Anleihe 129 1/2, Erie-Eisenbahn 32 7/8
Baumwolle a. Pfd. Sept. 10,41, do. Oct. 9,92, middl. Upland
—, R.-Orleans —, Petroleum rohes —, Ripe fine Certificate
7,00, auf Pfd. Juli 0,00, Mehl 3,50, Mais 46 3/4, Rother Win-
terweizen nom. Weizen per Juni —, Juli —, Aug. —,
Sept. —, Frühjahr-Weizen Nr. 2 —, Savanna-Zucker 47 1/2,
Kaffee fair Rio 17 1/2 good nom., Rio 7 toward L. M. —, 16.
3 Uste. —, Fracht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwollzufuhr 1,000.
Zufuhr nach Großbritannien 1000 do. nach dem Kontinent — B.

Viehmärkte.
Dinslaken, 30. Juni. Zum heutigen Viehmarkt fanden zum
Verkauf: 780 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder,
sowie 640 Schweine aller Gattungen. Der Handel in Rindvieh
war flott. Am Schweinemarkt war das Geschäft sehr gut. Zug-
schweine kosteten die Woche 2,00—2,75, Färschschweine 14—20 Wochen
alt, das Stück M. 21—30. Fette M. 42 45 für 50 Kg. Schlacht-
gewicht. Nächster Markt Donnerstag 14. Juli.

Gehrengeschenk für Dr. Windthorst
1 M. ung. Vittingen. — 3 Mark ung. Neuf.
An milden Gaben sind ferner eingegangen:
1 Mark für die Trappisten-Abtei „Mariaflern“ bei Sanjals in
Bosnien ungenannt Vittingen.

Fahrplan vom 1. Juni ab.
Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).
Neuf-Köln.
Bon Neuf: 6,58. 7,46. 10,14. 11,50. 1,20. 1,53. 3,19. 6,35.
9,27. 10,49.
Bon Köln nach Neuf: 7,08. 10,24. 12,1. 2,3. 6,45. 9,37.
Bon Neuenheim nach Köln: 7,17. 12,10. 6,54.
Bon Dormagen nach Köln: 7,23. 10,36. 12,16. 2,18. 7.— 9,50.
Bon Worringen nach Köln: 7,34. 10,46. 12,27. 2,26. 7,11. 10.—
Bon Sangerich nach Köln: 7,45. 10,56. 12,38. 2,36. 7,22. 10 11
Bon Rippes nach Köln: 7,55. 11,6. 12,48. 2,46. 7,22. 10 20
Köln-Neuf.
Köln: 5.—. 6,10. 7,20. 9,8. 11,40. 1,40. 2,42. 2,45. 5,30. 8,10.
10,20.
Rippes: 5,8. 7,28. 9,15. 11,47. 2,49. 8,16. 10,27.
Sangerich: 5,15. 7,35. 9,24. 11,56. 2,58. 5,43. 8,26. 10,36.
Worringen: 5,31. 7,45. 9,34. 12,6. 3,8. 5,53. 8,37. 10,46.
Dormagen: 5,41. 7,53. 9,42. 12,14. 3,16. 6,1. 8,46. 10,54.
Neuenheim: 5,59. 12,20. 8,52.
Köln: 5,57. 8,3. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,1.
Neuf-Düren.
Bon Neuf: 6,11. 7,49. 10,30. 2,28. 7,7. 9,39 nur bis Grevenbroich
Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Bon Hülshaus nach Düren: 6,20. 7,58. 10,39. 2,37. 7,16. 9,48 nur
bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.

Bon Capellen-Bevelinghoven nach Düren: 6,30. 8,7. 10,48. 2,47.
7,25. 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und
Sonntags.
Bon Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,57. 7,35.
Bon Hülshaus nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,8. 7,47.
Bon Hebburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,16. 7,56.
Bon Hülshaus nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,27. 8,7.

Düren-Neuf.
Düren Abf.: 5,30. 8,27. 10,35. 2,2. 7,45.
Hülshaus: 5,49. 8,47. 10,54. 2,28. 8,6.
Hebburg: 5,59. 8,57. 11,4. 2,38. 8,16.
Hülshaus: 6,7. 9,6. 11,12. 2,41. 8,25.
Grevenbroich: 6,20. 9,20. 11,24. 2,55. 8,40. 10,8. Donnerstags und
Sonntags.
Capellen-Bevelinghoven: 6,28. 9,29. 11,32. 3,5. 8,50. 10,20. Don-
nerstags und Sonntags.
Hülshaus: 6,36. 9,38. 11,40. 3,14. 8,59.
Hülshaus: 6,44. 9,47. 11,47. 3,22. 9,07. 10,40.

Neuf-Hebburg.
Bon Neuf: 7,47. 10,13. 2,30. 6,40. 9,38.
Bon Hebburg: 7,57. 10,23. 2,40. 6,50. 9,58.
Bon Hebburg: 8,6. 10,32. 2,49. 6,59. 9,52.
Bon Neuenheim: 8,14. 10,40. 2,57. 7,7. 10.—
Bon Duenn Hülshaus: 8,20. 10,46. 3,3. 7,13. 10,08.
Bon Hülshaus: 8,27. 10,53. 3,10. 7,20. 10,13.
Hebburg: 8,39. 11,5. 3,22. 7,32. 10,25.
Hebburg-Neuf.
Hebburg Abf.: 5,50. 9,08. 12,47. 5,25. 8,17.
Bon Hülshaus: 6,04. 9,22. 1,1. 5,39. 8,31.
Bon Duenn Hülshaus: 6,10. 9,28. 1,7. 5,45. 8,37.
Bon Neuenheim: 6,17. 9,35. 1,14. 5,52. 8,44.
Bon Hebburg: 6,25. 9,43. 1,22. 6.—. 8,52.
Hebburg: 6,34. 9,52. 1,31. 6,9. 9,1.
Neuf: 6,4. 10,01. 1,41. 6,18. 9,10.

Neuf-Grefeld.
Bon Neuf: 6,17. 6,58. 7,18. 1,23. 10,8. 11,54. 12,44. 2,27.
3,45. 4,28. 6,28. 8,18. 9,18. 11,20.
Bon Grefeld nach Neuf: 6,31. 7,32. 8,35. 10,20. 12,57. 8,58.
6,41. 8,31. 9,31. 11,33.
Bon Dypum nach Grefeld: 6,47. 7,44. 8,45. 10,30. 1,8. 4,10. 6,54.
8,42. 9,43. 11,43.
Bon Grefeld nach Neuf: 10,40. 2,53. 4,22. 7,9.
Grefeld-Neuf.
Grefeld: 6,24. 7,11. 8,16. 9,38. 11,15. 12,33. 12,54. 1,17. 3,31.
5,35. 5,59. 6,58. 8,27. 9,50. 10,24.
Oppum: 6,30. 7,18. 8,46. 11,21. 1,25. 3,37. 5,45. 6,6. 7,4. 8,33.
8,57.
Grefeld: 6,41. 7,29. 9,57. 11,32. 1,36. 5,57. 6,17. 7,15. 8,45.
9,8.
Neuf: 7,50. 11,29. 2,47. 4,7. 6,59.
Kempen-Neuf.
Kempen Abf.: 7,37. 11.—. 1,6. 3,15. 5,9. 6.—. 10,22.
Grefeld: 7,47. 11,10. 1,17. 3,25. 5,19. 6,11. 10,33.
Lobberich: 7,58. 11,21. 1,28. 3,36. 5,30. 6,22. 9,3. 10,44.
Kaldenkirchen: 8,6. 11,29. 1,38. 3,48. 5,40. 6,31. 10,55.
Neuf: 8,8. 11,31. 1,40. 3,50. 5,42. 6,33. 10,57.

Gras-, Klee- und Fruchtverkauf zu Stürzelberg.

Auf Ansehen der Kölner Hypo-
thekbank wird am
Mittwoch den 6. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
beim Gastwirth Wankum zu Stür-
zelberg:
20 Mrg. Sommergras, 10
Mrg. Klee, sowie 15 bis 20
Mrg. Roggen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigert.
Der Verwalter Falkenberg zu
Stürzelberg weist die Parzellen auf
Verlangen an.
Neuf. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf in Zons.

Am Dienstag den 5. Juli c.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
bei dem Wirthen G. Rußbaum soll
für Rechnung:
1. der kath. Pfarrkirche zu Zons:
von ca. 70 Mrg. Wiefe,
2. des Herrn Pfarrers Schmitz
daselbst:
von ca. 30 Mrg. Wiefe,
3. der Frau Wwe. Kolvenbach
daselbst:
von ca. 30 Mrg. Wiefe,
4. der Minoranen Nikolaus
Kolvenbach daselbst:
von ca. 5 1/2 Mrg. Wiefe,
5. Frä. Jacobine Schmitz daselbst:
von ca. 25 Mrg. Wiefe,
6. der Frä. Sibilla Schoenen daselbst:
von ca. 5 1/2 Mrg. Wiefe,
7. des August Blumenberg zu
Kellen bei Cleve:
von ca. 30 Mrg. Wiefe,
8. des Jean Müller, Metzger
zu Neuf:
von ca. 4 Mrg. Wiefe,
der diesjährige Aufwuchs versteigert
werden.
Dormagen. J. Raber.


Tiefbetrußt machen wir die schmerzliche Mittheilung, dass heute Nachmittag 1/2 Uhr unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Bertha Axler,
geb. Bracht,
versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kathol. Kirche, nach kurzem Krankenlager im 33. Lebensjahre gottselig im Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bittet Namens der trauernden Hinterbliebenen
der tiefbetrußte Gatte
L. Axler, Bürgermeister.
Neuss, den 2. Juli 1887.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause, Breitstrasse 3 aus statt; die feierlichen Exequien werden am Freitag den 8. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche abgehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Menscher-Ausbruch von der
Menscher-Import-Compagnie in
Frankfurt a. M. ist der edelste aller
bis jetzt existirenden Medicinal-
Weine und das beste Stärkungs-
mittel für alle schwächlichen und
kranken Personen; sowie auch als
specielles Heilmittel für Bleichsuch-
tische und Blutarmer, von ärztlichen
Autoritäten empfohlen.
In 1/4 und 1/2 Originalflaschen à
M. 3.—; 1,50, bei
Fritz Büllen,
Weinhandlung, Bevelinghoven.
Arnold Padenius
in Grevenbroich.
Hiermit nehme ich die von mir
gegen die Ehefrau und Tochter **Wewe**
gemachte öffentliche Beschimpfung als
unwahr zurück.
Bevelinghoven, den 1. Juli 1887.
Jacob Marck.

Salbverdeck
billig zu verkaufen.
Corneliusstr. 9, Düsseldorf.
Breitestraße 25 ein Unterhaus
mit Remise und Garten, sowie eine
erste Etage zu vermieten. Antritt
nach Belieben.
Auskunft ertheilt der Eigentümer
nach Grevenbroich.
1 Wohnung, 2 Zimmer nebst
Keller, Speicher und Bleiche, per 1.
Oct. zu vermieten.
Beiseid Hammthorstraße No. 8.
Ein erfahrener **Schuhmacherge-**
felle erhält dauernde Arbeit bei
S. Worringen, Oberstraße.
Auf einem Hofgute wird eine kath.,
mit guten Zeugnissen versehene **Kin-**
derfrau oder älteres **Mädchen** zu
Kindern gesucht, welche gleich oder
bald eintreten können.
Wo, zu erfragen in der Exp.

Mehrere tüchtige Schreiner finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Maschinenfabrik **Ferd. Kraus,**
Neuf.
Erfahrene Schreiner-Gesellen
gegen guten Lohn und dauernde
Stellung gesucht. Wo, sagt d. Exp.
Ein mit allen Arbeiten er-
fahrener **Müller** gesucht.
Wo, sagt die Expedition.
Zum baldigen Eintritt ein tüch-
tiger, zuverlässiger **Seizer** gesucht.
Wo, sagt die Exp.
Ein tüchtiger, zuverlässiger **Fahr-**
knecht gesucht bei
Theod. Pfeil,
Neubrückmühle b. Bevelinghoven.
Ein **Unterhahlfknecht** gesucht
und ein Lehrling.
Bei wem, sagt die Exp. d. Bl.
Ein **Väckerlehrling** gleich ge-
sucht. Wo, sagt die Exp.
Eine ältere in der Bauernwirth-
schaft durchaus erfahrene **Haus-**
halterin (kein Fräulein), die selbst
mit anfassien muß, zur selbststän-
digen Führung des Hauswesens auf
einem Gute baldmöglichst gesucht.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen
finden unter P. J. No. 100 an die
Expedition d. Bl. zu richten.
Für einen stillen Haushalt auf
dem Lande wird eine ältere zuver-
lässige **Person** gesucht.
Offerten unter O. D. an die Ex-
pedition dieser Zeitung.
Ein stilles, reinliches **Mädchen**
für alle Hausarbeit in kleiner Fa-
milie gesucht. Zu erfragen Greven-
broich, Bahnstraße No. 94.
Ein tüchtiges, braves **Mädchen**
für alle häusliche Arbeit gegen hohen
Lohn auf sofort gesucht.
Näheres in der Exp. d. Blg.
Stundenfrau
für Morgens gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Blg.

Pastoralconferenz des Bezirks Neuf.

Mittwoch, 6. Juli, Nachm. 4 Uhr.
Wasserdichte
Bettunterlage-Stoffe
in besten Qualitäten empfiehlt
Pet. Coenen, Grefeldstr. 35.

St. Peters-Lotterie Köln.

Ziehung unwiderruflich
7. Juli.
Loose à 1 Mark zu haben
in der Expedition d. Blg.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorrätig; be-
sonders empfehle neueste **Kinder-**
Gummibandagen, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.
V. J. Pfeiffer,
approbirtter Bandagist.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Baaren-Verzeichniss von Geschw. Alsbach Nachf., Düsseldorf, bei.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.
Von Neuf: Von Düsseldorf:
1) 6 Uhr — Morg. 1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 8 " " " 2) 9 " " "
3) 10 " " " 3) 11 " " "
4) 12 " " " 4) 1 " " "
5) 2 " " " 5) 3 " " "
6) 4 " " " 6) 5 " " "
7) 6 " " " 7) 7 " " "
8) 8 " " " 8) 9 " " "
Sonntags fällt die erste Fahrt 6—
Uhr von Neuf und 7,15 von Düsseldorf
aus. Die letzte Fahrt 8,20 Uhr von
Neuf und 9,10 Uhr von Düsseldorf nur
an Sonn- und Feiertagen.